

A photograph of Joe Biden at an inauguration ceremony. He is wearing a dark suit, a light blue shirt, and a light blue tie. He has his right hand raised in a gesture of oath-taking. To his right, a woman with blonde hair, likely Jill Biden, is partially visible, looking towards him. The background is a large, dimly lit arena with many people seated in bleachers.

**20. Januar 2021: Auf eine Bibel zu schwören, ist Tradition beim Amtseid von US-Präsidenten. Die über hundert Jahre alte Familienbibel der Bidens ist mehr als 15 Zentimeter dick.**

Foto: Joint Congressional Committee on Inaugural Ceremonies

**proKOMPAKT**

*pro-medienmagazin.de*

# Liebe Leserin, lieber Leser!

In der Evangelischen Kirche ist eine Debatte über den Umgang mit assistiertem Suizid entbrannt. Ausgelöst hatte sie ein Beitrag führender Theologen, darunter der Präsident der Diakonie, Ulrich Lillie. Darin fordern sie, dass Suizidwillige ein solches Angebot auch in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen erhalten können. ▶

Eine Kirche, die sich auf Jesus Christus gründet, muss eine christusgemäße Haltung zu diesem Thema finden. Die Frage „Was würde Jesus tun?“ ist, so banal sie klingt, eine maßgebliche Orientierung. Zwar ist es müßig zu fragen, wie Jesus konkret heute handeln würde – nur zu groß ist die Verführung, ihn in zeitgemäße kulturelle und gesellschaftliche Vorstellungen zu pressen und ihn für die eigene Weltansicht kompatibel zu machen. Aber wir haben das Zeugnis des Evangeliums. Zwei Dinge können auch einem theologischen Laien in Bezug auf die aktuelle Debatte auffallen.

Erstens: Selbstbestimmung ist nicht das höchste Gut. Die „aus dem christlichen Glauben entspringende“ Achtung ebendieser ist aber für die Position von Lillie und seinen Mitautoren das zentrale Argument. Selbstbestimmung spielt in der Bibel durchaus eine wichtige Rolle: Jesus zwingt sich den Menschen nicht auf. Es ist eine freie Entscheidung des Einzelnen, ihm nachzueifern oder nicht. Aber wer ihm nachfolgt, der gibt ein Stück Selbstbestimmung über das eigene Leben auf. Jesus macht das an verschiedenen Stellen drastisch deutlich, etwa wenn er dem reichen Jüngling sagt: Verkaufe alles, was du hast, und folge mir nach. Oder wenn er betont, Nachfolge bedeute, sein eigenes Leben um Jesu willen zu verlieren. Dann heißt das, Gottes Willen über das eigene Leben zu stellen. Im Vaterunser beten Christen „Dein Wille geschehe“. Das betete auch Jesus vor seinem Tod – wiewohl er es sich gewünscht hätte, dass „der Kelch“ an ihm vorübergeht. Wenn sich Kirche als Institution und Gemeinschaft der Jesus-Nachfolger versteht, muss das der Maßstab für ihr Handeln

sein. In Bezug auf die Frage nach assistiertem Suizid bedeutet das: Leben und Tod hängen an Gottes Willen, nicht an dem des Menschen.

Das zweite, was beim Blick auf Jesus auffällt: Jesus heilt Kranke. Aber nicht alle. Denn die Erlösung von irdischen Leiden ist nicht seine Mission und vor allem kein Selbstzweck. Wo es geschieht, dient es dazu, Gott zu preisen, einen Blick in seine ewige Herrlichkeit zu erhaschen und Jesu Vollmacht als Gottessohn zu unterstreichen. Vor allem aber vergibt er die Schuld der Menschen. Wo immer er Menschen begegnet, ermöglicht er Leben – nicht allein rein physisch, sondern „Lebensführung“ in einem umfassenden Sinne und unabhängig von äußeren Umständen. Eine Szene wie eingangs beschrieben widerspräche allem, was Jesus gepredigt und getan hat.

Eine Kirche, die sich dem Evangelium verpflichtet weiß, sollte daher fragen: „Was würde Jesus tun?“ Und das Heil und das Leben durch den Tod Jesu und seine Auferstehung predigen. Diese Botschaft können nur Christen geben. Gerade auf dem letzten Abschnitt des Lebens hat sie fundamentale Bedeutung. Davon sollte Seelsorge und Sterbebegleitung getragen sein. Nicht von der Hilfe dabei, das Leben zu beenden.

Ihre pro-Redaktion  
Jonathan Steinert



03 | 21



## IMPRESSUM

**Herausgeber** Christliche Medieninitiative pro  
Charlotte-Bamberg-Straße 2 | 35578 Wetzlar  
Telefon 06441 5 66 77 00 | Telefax 06441 5 66 77 33  
medieninitiative.pro | info@medieninitiative.pro  
pro-medienmagazin.de ▶

**Geschäftsführer** Christoph Irion

**Redaktionsleitung**

Nicolai Franz (Digital), Jonathan Steinert (Print)

**proKOMPAKT ist ein Nachrichtenservice des Christlichen Medienmagazins pro. Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte beim Christlichen Medienmagazin pro.**

Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

## KONTAKT

**Haben Sie Fragen an die Redaktion?**

redaktion@pro-medienmagazin.de

Telefon 06441 5 66 77 66

**Das Christliche Medienmagazin pro ist ein Arbeitsbereich der Christlichen Medieninitiative pro e.V. und lebt von Ihrer Spende.** pro-medienmagazin.de/spenden

**„Meine Mission war es immer, zu zeigen, dass Gott auch für die Technik einen Platz in seinem Plan hat.“**

Die Franziskaner-Schwester Judith Zobelein im Interview von katholisch.de. Sie war die erste Webmasterin des Vatikans und brachte den Papst zu Weihnachten 1995 ins Internet.

**„Nur wenn Juden hier vollkommen sicher, vollkommen zuhause sind, ist dieses Deutschland vollkommen bei sich.“**

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Interview des Vereins „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“



Foto: Ruthson Zimmerman on Unsplash

STUDIE

## **YouTube und Telegram fördern Verschwörungsglauben**

Wer sich in sozialen Medien und Messengerdiensten über das politische Geschehen informiert, neigt eher Verschwörungsmuthe zu als Nutzer klassischer Medien. Das zeigt eine aktuelle Studie. Die Forscher fordern, die Medienkompetenz von Social-Media-Nutzern zu stärken.

 **online lesen** | [pro-medienmagazin.de](http://pro-medienmagazin.de)



Foto: Web Summit

WECHSEL BEIM WELTKONZERN

## **Neuer Intel-Chef ist gläubiger Christ**

Der neue Chef des amerikanischen Chipherstellers Intel ist gläubiger Christ. Der 59-jährige Pat Gelsinger spricht öffentlich über seinen Glauben und ist überzeugt: Statt wie einmal angedacht, Pastor zu werden, kann er an seiner Arbeitsstelle noch viel besser Gott dienen.

 **online lesen** | [pro-medienmagazin.de](http://pro-medienmagazin.de)



Foto: Sinan Cetin/Wikipedia

STUTT GART

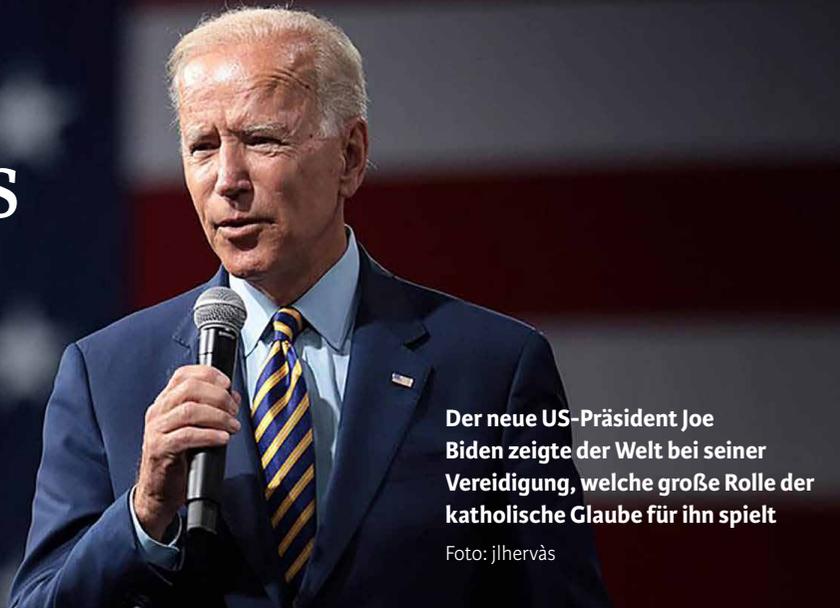
## **Disput über Bibelzitate in S-Bahnen**

Darf in den S-Bahnen des Stuttgarter Nahverkehrs mit Bibelprüchen geworben werden? Darüber hat die Fraktion Die Linke/Piraten in der Regionalversammlung eine Debatte angestoßen. Ein klares Ja kommt von den Evangelischen Arbeitskreisen der CDU (EAK) in Stuttgart und Ludwigsburg.

 **online lesen** | [pro-medienmagazin.de](http://pro-medienmagazin.de)

JOE BIDEN

# Erste Tat als Präsident: Ein Gebet



Der neue US-Präsident Joe Biden zeigte der Welt bei seiner Vereidigung, welche große Rolle der katholische Glaube für ihn spielt

Foto: jlhervàs

Als am Mittwoch der Demokrat Joe Biden als 46. Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt wurde, betonten die amerikanischen Medien, dass Biden der „zweite katholische Präsident“ ist. In seiner Amtrittsrede bestätigte Biden das Bild eines Politikers, dem der Glaube sehr wichtig ist. Die Zeremonie nahm teilweise Züge eines Gottesdienstes an.

Jörn Schumacher

Die so genannte „Anrufung“ („Invocation“) bei der Vereidigung von Joe Biden als neuer US-Präsident sprach der Jesuit und Theologe Leo O'Donovan, der ehemalige Präsident der Georgetown University. Biden und O'Donovan sind seit vielen Jahren befreundet. Der Priester hielt zudem die Beerdigungsmesse für Bidens Sohn Beau, der 2015 gestorben war. Am Schluss der Vereidigung hatte der Methodisten-Pastor Silvester S. Beaman von der Bethel African Methodist Episcopal Church in Wilmington das Wort, ebenfalls ein enger Freund der Familie Biden.

Der Country-Sänger Garth Brooks sang das Lied „Amazing Grace“, eines der bekanntesten christlichen Lieder in

Amerika, das auf ein Erweckungserlebnis des ehemaligen Sklavenhändlers John Newton im Jahr 1748 zurückgeht. Auch die amerikanische Sängerin Jennifer Lopez sang neben „This Land Is My Land“ des Folk-Sängers Woody Guthrie die „zweite Hymne“ Amerikas, „America The Beautiful“, das vom Kirchenorganisten Samuel A. Ward komponiert wurde. Darin heißt es: „Amerika, Gott hat seine Gnade über dir ausgeschüttet. Dafür sollten wir ihn lieben. (...) Oh Herr, Danke.“ Die amerikanische Nationalhymne sang jemand, der bereits 2016 beim Super Bowl bewies, dass sie es so kann wie kaum jemand anderes: die amerikanische Sängerin Lady Gaga trug bei ihrem Auftritt vor dem Kapitol eine auffallend große goldfarbene Brosche. Per Twitter klärte sie über die biblische Symbolik der Taube auf: „Eine Taube, die einen Olivenzweig trägt. Mögen wir alle Frieden miteinander schließen.“

▶ [online weiterlesen ... | pro-medienmagazin.de](#)

**Mehr zum Thema:**  
*Von Trump zu Biden - Der Einfluss der Evangelikalen schwindet* ▶



Foto: NBC

AMTSEINFÜHRUNG

## Neuer Präsident Biden: „We must end this uncivil war“

Joe Biden ist neuer Präsident der USA. Der Demokrat kündigte an, das tief gesplante Land einen zu wollen. Zur Zeremonie gehörten mehrere religiöse Elemente – Biden rief sogar während seiner Rede zum Gebet auf.

▶ [online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

# „Die Bergpredigt sollte unser Kompass sein“



**Armin Laschet, geboren 1961 in Aachen, ist neuer Bundesvorsitzender der CDU. In der Stichwahl erhielt er 521 Stimmen, sein Mitbewerber Friedrich Merz 456. Merz hatte im ersten Wahlgang noch fünf Stimmen mehr als Laschet. Norbert Röttgen ist nach dem ersten Wahlgang ausgeschieden, für ihn hatten 224 Delegierte gestimmt.**

Foto: pro/Jörn Schumacher

**pro:** Wer wie Sie den CDU-Vorsitz anstrebt, der traut sich auch das Kanzleramt zu. Wie sehen Sie die Perspektive – wohin geht die Reise in den nächsten Jahren?

Armin Laschet: Wir haben in den vergangenen Jahren trotz großer Krisen – beispielsweise der Finanzkrise, der europäischen Schuldenkrise und der Flüchtlingskrise – in einem friedlichen, von Wohlstand geprägten Umfeld gelebt. Und heute gibt es neue, wichtige Herausforderungen: Dazu gehört aktuell natürlich die Bewältigung der Corona-

Pandemie und die Sorge vieler Menschen, dass sie ihre Arbeit verlieren. Wir müssen außerdem um den Zusammenhalt der Europäischen Union kämpfen. Und wir müssen Wege finden, um unsere industrielle Struktur zu behalten und dem Klimaschutz gerecht zu werden. Wer Politik gestalten will, muss sich zutrauen, diese Herausforderungen zu meistern.

**Das tun Sie?**

Ich stelle mich dieser Verantwortung jeden Tag als Regierungschef eines Landes mit 18 Millionen Einwohnern. Meine Visitenkarte für den CDU-Bundesvorsitz ist unsere Regierungsarbeit seit drei Jahren für einen klaren Kurs bei der inneren Sicherheit, für einen starken Mittelstand und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft sowie eine gute Bildung. Und natürlich spielt unsere ausgewogene, abwägende Politik zur Bewältigung der Pandemie eine Rolle, bei der wir immer auch die sozialen und wirtschaftlichen Folgeschäden im Blick haben.

**Was bedeutet für Sie das christliche Menschenbild, für das die CDU steht, konkret?**

Das christliche Menschenbild ist eine grundlegende Vorstellung von der Frage, was der Mensch ist und wie der Mensch ist. Und aus dieser speziellen Haltung heraus kann man die Welt interpretieren und politisches Handeln gestalten. Wichtig finde ich dabei die Rückbindung des Menschen an seinen Schöpfer: Der Mensch soll die Erde gestalten, aber er soll nicht selbst Gott spielen. Das christliche Menschenbild betont auch, dass der Mensch sowohl ein unverwechselbares Individuum, als auch ein soziales Wesen und damit Teil der Gemeinschaft ist. Diese Doppelnatur der Person lässt sich auch in die Wirtschaftsordnung übertragen. Die Soziale Marktwirtschaft entspricht genau diesem Grundgedanken: Dort gilt es, Eigenanreize zu setzen und zugleich ein solidarisches System als Gesellschaft zu schaffen, von dem alle profitieren. Ein anderer, wichtiger Punkt ist die Stärkung der Familie; ebenso die europäische Vision, Menschenrechte nicht an nationalen Grenzen festzumachen, sondern für die Einheit Europas einzutreten. Alles das lässt sich aus dem christlichen Menschenbild ableiten.

**Auch die Frage nach dem Lebensschutz steckt darin. Anfang des Jahres hat das Bundesverfassungsgericht das Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe aufgehoben. Wie stehen Sie dazu?**

Aus dem christlichen Menschenbild folgt, dass das Leben in jeder Phase geschützt werden muss. Sterbehilfe ist ein besonders existenzieller Fall. Die Regeln, die das Bundesverfassungsgericht formuliert hat, und seine Vorstellung

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Armin Laschet ist neuer CDU-Bundesvorsitzender. In der Stichwahl auf dem digitalen Parteitag konnte er sich gegen Friedrich Merz durchsetzen. pro hat im vorigen Sommer mit Laschet gesprochen. Im Interview erklärte er seine Ambitionen, die Bedeutung des christlichen Menschenbildes für seine Partei und das Erbe Karl des Großen.

Christoph Irion und Jonathan Steinert

 **online weiterlesen ...** | [pro-medienmagazin.de](https://www.pro-medienmagazin.de)

## STERBEHILFE

# Theologe sieht „Züge des Irrwitzigen“ in Suizid-Debatte

Über den assistierten Suizid ist unter Theologen eine neue Debatte entbrannt

Foto: vbaleha, fotolia

Der Bochumer Theologieprofessor Günter Thomas hat gegen den Vorstoß von evangelischen Theologen argumentiert, dass kirchlich-diaikonische Einrichtungen Sterbehilfe ermöglichen sollten. Unter anderem Diakonie-Präsident Ulrich Lilie hatte das vergangene Woche gefordert. Kein Mensch habe aus christlicher Sicht das Recht, über lebenswertes oder nicht lebenswertes Leben eines anderen zu entscheiden, erklärte Thomas.

epd

Schwere Vorwürfe erhebt der Theologieprofessor Günter Thomas gegen hochrangige evangelische Theologen, die sich vor einer Woche für die Möglichkeit von Sterbehilfe in kirchlich-diaikonischen Einrichtungen ausgesprochen haben. Es trage geradezu „Züge des Irrwitzigen“, dass dieser Vorstoß inmitten der Corona-Krise publiziert worden sei, schreibt Thomas in einer am Sonntag veröffentlichten Stellungnahme. Während Mitarbeiter der Heime als Folge der Pandemie mit der Erschöpfung rangen, fielen ihnen protestantische Theologen in den Rücken, führt der an der Ruhr-Universität in Bochum lehrende Professor und württembergische evangelische Pfarrer aus.

Die vorgebrachte Idee lege „die Axt an die theologischen Grundlagen der Diakonie“, sagte Thomas. Auch der Suizid sei ein „Urteil über lebenswertes und nicht lebenswertes Leben“, zu dem aus christlicher Sicht kein Mensch das Recht und die Einsicht habe. Jeder Suizid sei deshalb „die Tragödie

▶ online weiterlesen ... | [pro-medienmagazin.de](https://www.pro-medienmagazin.de)

**Mehr zum Thema:**  
*Anne Schneider: „Irdisches Leben ist nicht Maß aller Dinge“* ▶



Foto: epd/mck

DEBATTE UM STERBEHILFE

## Bedford-Strohm betont Schutz des Lebens

In der neu aufgebrochenen Debatte über die Position der Evangelischen Kirche zu assistiertem Suizid hat sich Heinrich Bedford-Strohm zu Wort gemeldet. Der Ratsvorsitzende betonte, die Kirche sei dem Schutz des Lebens verpflichtet. Diakonie-Präsident Lilie, der die Debatte mit angestoßen hatte, verteidigte seine Position.

▶ online lesen | [pro-medienmagazin.de](https://www.pro-medienmagazin.de)

# Hänel scheitert mit Revision

Weil sie mit Informationen auf ihrer Internetseite gegen das Verbot für Abtreibungswerbung verstoßen hatte, war die Ärztin Kristina Hänel verurteilt worden. Nun scheiterte sie mit ihrer Revision – und kündigte erneut den Gang nach Karlsruhe an.

Nicolai Franz



Kristina Hänel nach ihrer erneuten Verurteilung im Dezember 2019

Foto: pro/Stephan Mannl

Das Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt am Main hat die Revision der Gießener Ärztin Kristina Hänel verworfen. Das teilte das Gericht am Dienstag mit. Hänel war wegen unerlaubter Werbung für Schwangerschaftsabbrüche nach Paragraf 219a Strafgesetzbuch verurteilt worden.

Die Homepage der Angeklagten informiere nicht nur darüber, dass Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt würden, sondern enthalte auch ausführliche Informationen über das „Wie“. Damit könne sich die Angeklagte nicht auf die in § 219a geregelte Ausnahme von der Strafbarkeit berufen, hieß es in einer Pressemitteilung.

„Nun werden wir Verfassungsbeschwerde einlegen“, teilte Hänel am Dienstag mit. Die Allgemeinmedizinerin kommentierte das Gesetz mit den Worten, angesichts der Corona-Pandemie werde es „zunehmend absurder, an diesem unsäglichen Relikt festzuhalten, in dem nur noch verbohrene Fundamentalist/innen irgendeinen Sinn erkennen können“.

Der Fall beschäftigt die Justiz und die Politik schon seit Jahren. Bei dem Rechtsstreit geht es um den umstrittenen Paragrafen 219a im Strafgesetzbuch, der Abtreibungswerbung unter Strafe stellt. Hänel hatte auf ihrer Homepage unter ihren Leistungen angegeben, dass sie auch Schwangerschaftsabbrüche anbietet.

Darüber hinaus hatte sie ein PDF zum Download angeboten, in dem sie über die angebotenen medikamentösen und operativen Methoden informierte.

Das hatte das Amtsgericht Gießen im November 2017 als Verstoß gegen Paragraf 219a Strafgesetzbuch gewertet. Es handele sich nicht um eine reine Information auf der Internetseite, wenn Ärzte ihre Leistungen nennen würden. Denn durch die Nennung der Leistung werbe man automatisch für seine Praxis. Das Landgericht Gießen bestätigte im Oktober 2018 sowohl das Urteil als auch das Strafmaß der Geldstrafe in Höhe von 6.000 Euro. Schon damals gab Hänel an, vor das Bundesverfassungsgericht zu ziehen, um den Paragrafen 219a als verfassungswidrig einstufen zu lassen. Sie hoffte daher auf das Verfahren vor der nächsthöheren Instanz, dem Oberlandesgericht Frankfurt.

## Jahrelanger Rechtsstreit

Doch dazu kam es vorerst nicht. Denn zwischenzeitlich hatte der Bundestag den Paragrafen 219a um einen Absatz ergänzt. Demnach dürfen Ärzte künftig auf ihrer Website angeben, dass sie Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Weitere

Informationen wie über Methoden und weitere Tipps bleiben weiterhin verboten. „Wir dürfen sagen, dass wir Abbrüche durchführen, aber wir dürfen nicht sagen, wie wir das tun“, fasste Kristina Hänel die Rechtslage damals zusammen.

Stattdessen können Ärzte auf eine zentrale Liste der Bundesärztekammer verlinken, in der es die entsprechenden Informationen gibt. Weil sich die Rechtslage durch einen Kompromiss der Großen Koalition geändert hatte, hatte das Oberlandesgericht Frankfurt den Fall im Juni 2019 zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Gießen zurückgegeben. Es könne schließlich sein, dass durch die Lockerung des Paragrafen ein günstigeres Urteil für die Angeklagte herauskommen würde, argumentieren die Frankfurter Richter. Das Landgericht Gießen bestätigte das Urteil am 12. Dezember 2019 jedoch im Wesentlichen, worauf Hänel in Revision ging.

Mit der Verwerfung der Revision des Gießener Landgerichtsurteiles ist das Urteil nun rechtskräftig. Wann Karlsruhe sich mit der Verfassungsbeschwerde beschäftigt, ist noch offen.

▶ online lesen | [pro-medienmagazin.de](https://pro-medienmagazin.de)

# Was Christen zur Bewältigung der Krise beitragen können

Kirche ist überflüssig geworden, die Gesellschaft funktioniert auch ohne sie: Das hat sich für den früheren Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gerhard Wegner, in der Corona-Krise gezeigt. Aber Christen könnten dennoch etwas zur Bewältigung der Krise beitragen.

Jonathan Steinert

Das Coronavirus mache deutlich, wie nutzlos die Kirche geworden ist. Das schreibt Gerhard Wegner, früherer Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland, in einem Beitrag in der [Frankfurter Allgemeinen Zeitung](#). Religiös Hilfreiches zum Umgang mit der Pandemie sei von ihnen nicht zu hören gewesen, fährt er fort. „Gleich zu Beginn der Pandemie haben es die Bischöfe auf den Punkt gebracht: Gott habe mit Covid-19 nichts zu tun. Damit schossen sie sich selbst aus allen Debatten zur Bewältigung der Krise raus.“ Selbst regelmäßige Totenwachen stellvertretend für die Verstorbenen habe es nicht gegeben – damit hätten die Kirchen eine zivilreligiöse Funktion wahrnehmen können. Stattdessen hätten sie sich auf „geistliche Digitalangebote für die Gemeinde“ konzentriert.

Kirche ist überflüssig geworden, stellt Wegner fest. Das habe Corona gezeigt, sei aber längst keine neue Entwicklung. Er erklärt das aus soziologischer Perspektive: In einer ausdifferenzierten Gesellschaft sind demnach Religion und Kirche nicht notwendig für die anderen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens – Politik, Wirtschaft, Wissenschaft funktionieren auch ohne sie. Ebenso Kultur und Soziales: Nützlich seien die Einrichtungen der Kirche und Diakonie durchaus, aber es brauche sie nicht, um die Gesellschaft am Laufen zu halten. Glück können Menschen außerhalb der

Konfessionen finden, auch für die Erklärung des Bösen spiele Gott keine Rolle mehr, heißt es in dem Artikel.

Warum sollte man sich dann überhaupt auf die Kirche einlassen? Es gebe immer weniger Anlass, aus nichtreligiösen Beweggründen religiös zu sein, also von außen in die Religion

hineinzukommen, erklärt Wegner mit dem Systemtheoretiker Niklas Luhmann. „Sie löst keine Probleme in der Welt.“ Und: „Die Sündhaftigkeit des Menschen leuchtet nur denjenigen ein, die von ihr erlöst worden sind.“

Wegner stellt klar, dass Religion deshalb aber nicht sinnlos ist. Ihre „Sichtachsen zum Himmel“ hätten das Potenzial, die Welt gewissermaßen von außen zu beobachten und das, was darin als bedeutsam gilt, zu relativieren: „Dann muss die Steigerung des eigenen Lebens, der Machtgewinn des Egos oder die totale Vermarktlichung der Welt nicht das Letzte sein.“ Es ließe sich ergänzen: Auch Gesundheit muss dann nicht das höchste Gut und Tod der finale Feind sein. Religion eröffne neue Perspektiven, erklärt Wegner und sieht das Virus theologisch als Versuchung: „ein Test darauf, Glaube, Liebe und Hoffnung nicht zu verlieren“. Dem standzuhalten, sei der Beitrag, den Christen zur Bewältigung der Krise leisten können.

▶ [online lesen](#) | [pro-medienmagazin.de](#)



**Der christliche Glaube eröffnet neue Perspektiven, durch die sich manches scheinbar Bedeutsame relativiert**

Foto: Sterling Lanier, Unsplash

# Verschärfung der Corona-Schutzmaßnahmen für Gottesdienste

Im Zuge der Verlängerung und Erweiterung der Corona-Maßnahmen unterliegen auch Kirchen neuen Regeln. Gottesdienstbesucher müssen ab sofort medizinische Masken tragen. Außerdem bedürfen Gottesdienste einer Anmeldung.

epd/Martin Schlorke

In ihrem Beschluss zu den Corona-Schutzmaßnahmen haben Bund und Länder schärfere Regeln für Gottesdienste festgelegt. Auch in Kirchen, Synagogen und Moscheen soll künftig eine Pflicht zum Tragen einer medizinischen Maske gelten, teilte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Dienstagabend nach den Beratungen mit. Zusammenkünfte mit mehr als zehn Personen müssen zudem spätestens zwei Werktage davor beim Ordnungsamt angemeldet werden.

Als medizinische Masken gelten sogenannte OP-Masken. Sie haben eine rechteckige Form mit Faltenwurf. Die Vorderseite ist meist in hellblau oder hellgrün gehalten. Bei OP-Masken handelt es sich um ein Einmalprodukt. Bei mehrfacher Verwendung verlieren sie ihre Filtereigenschaften. OP-Masken schützen vor allem das Gegenüber vor infektiösen Tröpfchen. Bei festem Sitz können sie aber auch eine Schutzwirkung für den Träger haben. Das schreibt das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

Eine Alternative sind partikelfiltrierende Halbmasken, kurz FFP2-Masken oder FFP3-Masken. Letztere haben eine noch bessere Filterfunktion. Sie sind weiß, oft kuppelförmig oder

faltbar. FFP2-Masken dienen dem Fremd- und Eigenschutz. Sie gelten als Einmalprodukt. Ein Forschungsprojekt der Fachhochschule und der Universität Münster hat jedoch gezeigt, dass nach siebentägiger Trocknung bei Raumtemperatur nahezu alle infektiösen Corona-Viren aus FFP2-Masken verschwunden sind. Vom Waschen der Masken wird jedoch abgeraten. Dabei verlieren sie ihre Filterfunktion.



**FFP2-Masken gelten als besonders sicher und werden daher zur Pflicht in Gottesdiensten**

Foto: dronepicr

Festgeschrieben werden sollen auch der Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen den Teilnehmern und ein Verbot von Gemeindegesang. Die einzelnen Regelungen legen die Bundesländer in ihren Verordnungen fest. Die Regierungschefs einigten sich am Dienstag auch auf eine Pflicht zum Tragen einer medizinischen Maske in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln.



Foto: Monika Zurek

MINDEN

## Chefredakteur erhält gefälschte Quarantäne-Anordnung

Der Chefredakteur des Mindener Tageblattes, Benjamin Piel, hat offenbar ein gefälschtes amtliches Schreiben mit dem Aufruf zu einer zweiwöchigen Quarantäne zugeschickt bekommen. Das Schreiben teilte er auf Twitter. Bereits im November gab es Drohungen gegen die Presse in Minden.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

# Abendmahl bald nur für Geimpfte?

Außenminister Heiko Maas hat Bevorzugung von Geimpften im öffentlichen Leben erwogen. Der Gedanke stellt christliche Gemeinden in der Corona-Pandemie vor Fragen. *Ein Kommentar von Norbert Schäfer*

Bislang galt als Konsens auf der Regierungsbank: Keine Bevorzugung für Menschen, die gegen Corona geimpft sind. Als erster Regierungsvertreter hat Außenminister Heiko Maas (SPD) in Erwägung gezogen, Corona-Geimpfte mit Privilegien bei den geltenden Maßnahmen gegen das Virus auszustatten und sozusagen wieder ein Stück in Richtung Normalität zu entlassen. Ginge es nach dem Willen des Ministers, dürften Menschen nach vollzogener Corona-Impfung früher Restaurants und Kinos besuchen dürfen, als solche Bürger, die bislang nicht geimpft sind. Der Gedanke, dass gegen Covid-19 Geimpfte im öffentlichen Bereich nicht länger gravierende Einschnitte und Einschränkungen durch die Corona-Maßnahmen erdulden müssen, hat einen gewissen Charme.

Aber dem Gedanken, sich „freiimpfen“ zu lassen, wohnt auch Sprengkraft inne. Bei schleichendem Fortgang der Impfungen und stockendem Nachschub der Impfdosen dürfte es noch geraume Zeit dauern, bis in Sachen Corona von einer allgemeinen Entwarnung gesprochen werden kann. Mindestens solange sind Bevorzugungen - oder Sonderrechte -, wie sie Maas wünscht, bedenklich. Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) geht davon aus, dass erst zum Sommer allen

Menschen in Deutschland ein Impfangebot gemacht werden konnte. Das ist eine lange Zeit. Dabei hat die Debatte um die Coronamaßnahmen bereits einen Keil in die Gesellschaft getrieben. Die einen fühlen sich in ihren Grundrechten beschnitten, drangsaliert oder stehen wirtschaftlich vor dem Ruin, anderen gehen die Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen nicht weit genug.

Das, worunter die Gesellschaft ächzt, ist längst in den christlichen Gemeinden angekommen und zum Problem geworden. Corona zwingt den Gemeindeleitungen einen Balanceakt auf. Hin- und hergerissen in der Frage, ob Präsenzgottesdienste durchgeführt werden sollten, wie die Gemeinden trotz weitreichender Kontaktbeschränkungen am Leben erhalten werden können, stehen die Gemeindeleitungen unter enormen Druck. Der Umgang mit den verordneten Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus hat ihnen viel abverlangt. Auf dem Weg zurück zur Normalität zeichnen sich für christliche Gemeinden ebenfalls Herausforderungen ab.

## Jesu Liebe und Gnade sind bedingungslos

Verantwortliche in den Gemeinden sind gut beraten, sich frühzeitig mit dem Thema der „Bevorzugung“ auseinander



**Die Verkündigung von Sterben und Auferstehung Jesu Christi im Abendmahl sollte keiner Covid-Impfung bedürfen**

Foto: David Weber on Unsplash

zu setzen - jetzt, wo der rosa Elefant im Raum genannt ist. Zwar gibt es derzeit kein gesichertes Wissen darüber, ob Geimpfte andere Menschen anstecken können oder eben nicht. Aber der soziale Druck, die Corona-Maßnahmen irgendwie wieder zu lockern, wird mit deren Fortdauer weiter steigen und auch in den Gemeinden spürbar werden. Dürfen Geimpfte vor allen anderen wieder Abendmahl feiern oder im Gottesdienst singen? Sollten sich geimpfte Kinder wieder in den Gruppenstunden der Gemeinde treffen dürfen, toben und spielen, während denen ohne Covid-Impfung das weiterhin verweigert bleibt?

Der Gedanke an Präsenzgottesdienst mit gemeinsamem Gesang und Abendmahl nur für Geimpfte, lässt mich aufmerken. Im Kern bedeutete es eine Ausgrenzung der Christen, die ihrerseits das Grundrecht auf körperliche Selbstbestimmung und Unversehrtheit beanspruchen und aus persönlichen Gründen eine Impfung für sich ablehnen. Auch junge Christen mit Kinderwunsch, Schwangere oder andere, die derzeit wegen möglicher gesundheitlicher Risiken die Impfung scheuen, würden ausgeschlossen. Dazu kommt, dass derzeit keine gleichen Bedingungen beim Zugang zu dem Impfstoff herrschen – wann das sein wird, ist unklar.

Wenn jetzt Alte, Kranke und Menschen mit erhöhtem Risiko bevorzugt geimpft werden, um deren Leben zu schützen, ist das moralisch vertretbar. Es ist ein Akt der Nächstenliebe. Es sollte aber denen, die noch auf den Impfstoff warten müssen, weil sie jung und gesund sind, nicht zum Nachteil gereichen. Aus Nächstenliebe. Das gilt auch für jene, die aus anderen Gründen auf eine Impfung verzichten. Abendmahl und Gesang gegen die Auflage der Impfung – das widerspräche auch der christlichen Botschaft: Jesu Liebe und Gnade sind bedingungslos. Es wäre ein fatales Signal, wenn die Teilhabe an Formen christlicher Gemeinschaft und des Lobpreises Gottes an Bedingungen geknüpft wäre – zumal, wenn diese außerhalb theologischer Gründe lägen. Gemeinden sollten sich daher bald überlegen, wie sie sich in dieser Frage positionieren. Noch ist sie nicht akut, aber sie kann es werden.

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

# „Der Schutz der Menschenrechte wird immer mehr ausgehöhlt“

Vor fünf Jahren versprach Angela Merkel in der Flüchtlingsdebatte: „Wir schaffen das!“ Aktuell scheint die Thematik durch die Corona-Pandemie in den Hintergrund gerückt. In dem Diskussionsforum „Aus den Augen, aus dem Sinn – Ethik und Moral versus Realpolitik in der Flüchtlingsfrage“ erörterten Politiker und Wissenschaftler, ob die europäische Flüchtlingspolitik vor dem Bankrott steht.

Johannes Blöcher-Weil

Der Kirchenhistoriker Christoph Picker hat davor gewarnt, zwischen einer Gesinnungs- und einer Verantwortungsethik zu unterscheiden: „Das hilft nicht weiter. Wer Politik macht, will normalerweise gestalten und die Welt besser machen“, sagte er in der Online-Diskussion „Aus den Augen, aus dem Sinn – Ethik und Moral versus Realpolitik in der Flüchtlingsfrage“ des Verein „Junges Europa“. Eine Moral und eine Ethik, die sich nicht mit den Gegebenheiten auseinandersetzen, seien schlecht.

Picker hatte kürzlich ein Buch zur Flüchtlingsethik vorgelegt. Er beobachte, dass die Flüchtlingspolitik aus dem Lot gerate: „Wir müssen mehr tun: mehr Flüchtlinge

aufnehmen sowie sichere Zugangswege und Voraussetzungen in der Integrationspolitik schaffen.“ In der öffentlichen Debatte gelte es, sensibel zu argumentieren und keine Vorurteile zu verstärken. Dabei habe Kommunalpolitik eine große Bedeutung, weil sie in unmittelbarem Kontakt zur Zivilgesellschaft stehe.

„Erst die Fakten, dann die Moral“

Die Bochumer Humangenetikerin Sigrid Graumann bezeichnete die aktuelle Flüchtlingspolitik als „völlig inakzeptabel“. Das Recht auf Zugehörigkeit und die Möglichkeit der Zuflucht seien nicht gegeben. Sie wehrte sich auch dagegen, einen Gegensatz von Moral und Realpolitik aufzubauen. Die Länder müssten auf die Stabilität der gesellschaftlichen Ordnung achten. Problematisch sei das nationale Recht, jemanden abzuweisen. Graumann wünsche sich eine Verpflichtung zur Nothilfe. Im zweiten Schritt könne man politisch über das Recht auf Zugehörigkeit diskutieren:



**Die Situation für viele Flüchtlinge ist nach wie vor inakzeptabel. Das wurde bei einer Online-Debatte zu dem Thema deutlich**

Foto: UNHCR Photo Download, flickr

[online weiterlesen ... | pro-medienmagazin.de](#)

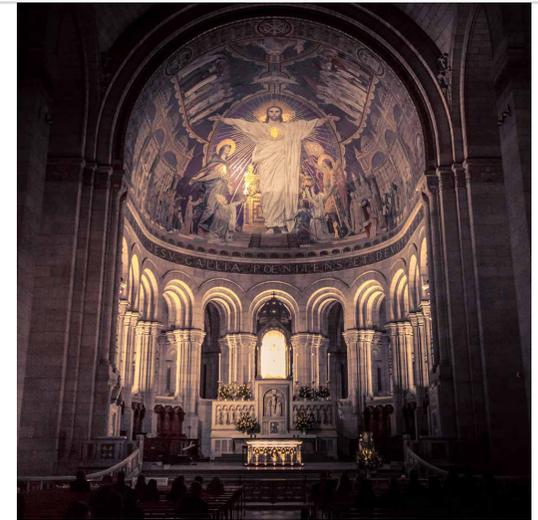


Foto: Chris Karidis on Unsplash

BAMF

## Bundesamt entschärft Regeln für Kirchenasyl wieder

Die Innenminister hatten die Hürden für Kirchenasyle so erhöht, dass Hilfe für Härtefälle fast unmöglich wurde. Nach Gerichtsurteilen lockert das Bundesamt die Regeln nun wieder.

[online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

# „Clubhouse“: Neue Audio-App erobert das Netz

Das neue Netzwerk „Clubhouse“ ist gerade der letzte Schrei im Internet. Ein Konto für die audiobasierte App bekommt man nur per Einladung. pro hat sich schon einmal umgesehen.

Von Nicolai Franz

**N**och ein neues soziales Netzwerk, wirklich? Das mag sich mancher gedacht haben, als er das erste Mal von „Clubhouse“ gehört hat – und das sind noch gar nicht so viele. Denn im Moment gibt sich die neue Plattform, die nur für Apple iOS auf dem iPhone verfügbar ist, noch arg exklusiv. Einen Account erhält man nur auf Einladung. Wer einmal im Club ist, kann noch zwei weitere Nutzer einladen. Dann ist Schluss.

Beim Datenschutz muss man nicht nur ein, sondern beide Augen zudrücken. In der Standardeinstellung durchforstet die kostenfreie App das gesamte Telefonbuch, um nach Kontakten zu suchen, die schon bei Clubhouse sind, oder die es – mutmaßlich – werden wollen.

Das besondere an Clubhouse ist nicht unbedingt neue Technik, sondern die Beschränkung auf reines Audio. Es gibt virtuelle Räume, in denen man sich zum Audio-Chat treffen kann. Wer sich einklinkt, gehört zum „Audience“ und hört den „Speakers“ beim Diskutieren zu. Dabei sind nur die Profilbildchen sichtbar, kein Video. Wer virtuell die Hand hebt, kann vom Moderator ebenfalls zum Speaker befördert werden und eine Frage stellen oder sich an der Diskussion beteiligen. Jeder kann neue Räume aufmachen, basierend auf Interessen oder auf Personen. Die Bandbreite reicht von

„Mittagspause zusammen“ über politische Themen wie das Ende der Trumpschen Präsidentschaft bis hin zu Talks über die neuesten Werbe-Ansätze von Influencern.

Digitale Kirche ist schon da

In englischen Gruppen finden sich häufig mehrere hundert Personen, in Deutschland sind die Talks eher überschaubar. Doch wenn Promis wie Thomas Gottschalk oder der SPD-Politiker Kevin Kühnert in einem Raum diskutieren, ist ihnen natürlich auch ein breites Publikum sicher.

Auch die „digitale Kirche“ ist schon auf Clubhouse vertreten. Mehrere digital affine Kirchenleute haben die Plattform direkt für sich entdeckt. Oder besser: Sie versuchen noch, sie für sich zu entdecken. Motto: Wie können wir Clubhouse nutzen, um die Kirche ins Digitale zu bringen? Da unterscheiden sich die Christen gar nicht so stark von säkularen Gruppen. Im Moment, so wirkt es, herrscht eine große Begeisterung über die so direkte Kommunikation, und andererseits sind alle irgendwie dabei, das Format noch auszuprobieren. Solch eine Pionier- und Experimentierphase hat es in den sozialen Medien lange nicht gegeben. Die Chancen liegen auf der Hand: Die Unterhaltungen auf Clubhouse wirken nicht wie Livestreams, in die man sich einklinkt, sondern eher wie Telefonate, bei denen die Nutzer Mäuschen spielen und sich sogar selbst einbringen können.

📄 [online weiterlesen ... | pro-medienmagazin.de](https://pro-medienmagazin.de)



## Israel 2021 classic



**9,50 €**  
zzgl. Versand

[Zum Israelnetz-Shop](https://israelnetz-shop.de)

Erscheint in der kommenden Woche als Gesamtausgabe: die „BasisBibel“

Foto: Deutsche Bibelgesellschaft



21. JANUAR

# Komplette „BasisBibel“ geht an den Start

Nach 17 Jahren Arbeit erscheint die BasisBibel als vollständige Ausgabe mit Altem und Neuem Testament. Die Übersetzung der Bibel für das 21. Jahrhundert orientiert sich an den Lesegewohnheiten junger Menschen. Ab 21. Januar soll die Bibel erhältlich sein.

Johannes Blöcher-Weil

Die 40 Übersetzer der „BasisBibel“ hatten bei ihrer Arbeit in den vergangenen 17 Jahren die Lesegewohnheiten der jungen Generation im Blick. Jetzt ist das Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft abgeschlossen. Am 21. Januar wird die komplette Ausgabe von Neuem und Altem Testament in Stuttgart veröffentlicht.

Die „BasisBibel“ verwendet kurze Sätze, die selten mehr als 16 Worte haben. Sie soll in der digitalen Fassung insbesondere zum Lesen auf Bildschirmen sehr gut geeignet sein. Biblische „Fachbegriffe“ wie „Messias“ sind farblich markiert und werden am Seitenrand in einem Text kurz erklärt.

## Gut geeignet für die „Erstbegegnung“

Vor zehn Jahren hatte ein BasisBibel-Team das Neue Testament übersetzt. Davon wurden nach Angaben der Deutschen Bibelgesellschaft bislang mehr als 200.000 Exemplare verkauft. Die Psalmen erschienen 2012. Im Zuge der jetzigen Übersetzungsarbeiten wurde auch das

Neue Testament nochmal unter die Lupe genommen und sprachliche Anpassungen vorgenommen. Den Satz des Matthäus-Evangeliums „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ hat die BasisBibel ohne Konjunktive wie folgt übersetzt: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben dabei verliert?“

Aus Sicht des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eignet sich die BasisBibel für Menschen, die eine „Erstbegegnung mit der Bibel“ haben wollen. Er empfiehlt die BasisBibel offiziell für die kirchliche Arbeit mit der jungen Generation und sieht sie als Ergänzung zur Lutherbibel. Bei den insgesamt 31.170 Versen wurden an 34.461 Stellen zusätzliche Erklärungen eingefügt. Die BasisBibel Kompakt-Ausgabe umfasst rund 2.000 Seiten, die Komfortausgabe 3.000 Seiten.

📄 [online weiterlesen ... | pro-medienmagazin.de](#)



Foto: Smithsonian Institution

INAUGURATION

## Biden-Bibel stammt aus Irland

Wenn der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Joe Biden, seinen Amtseid ableistet, wird er dabei seine Hand auf eine Familienbibel legen, die sich seit 127 Jahren im Besitz der Bidens befindet. Dass beim Eid eine Bibel benutzt wird, ist übrigens nirgends verlangt.

📄 [online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

„THE REAL LIFE GUYS“

# NDR-Doku über Mickenbecker: „Ich muss nach außen hin nicht immer stark sein“

Der NDR hat den YouTuber Philipp Mickenbecker porträtiert, der schwer an Krebs erkrankt ist. In dem Film spricht der 23-Jährige offen über seinen Glauben und wie dieser ihm hilft, mit der tödlichen Erkrankung umzugehen.

Swanhild Zacharias

**Der YouTuber Philipp Mickenbecker**

Foto: NDR



Der NDR berichtet in der Doku „Real Life Guy - Der YouTuber, der Tod und die Hoffnung“ über den YouTuber Philipp Mickenbecker, der schwer an Lymphdrüsenkrebs erkrankt ist. In der Doku erzählt der 23-Jährige seine Geschichte, auch seine engsten Freunde kommen zu Wort. Sie berichten, wie sie mit dem Wissen umgehen, dass Mickenbecker wahrscheinlich bald an seiner Krebserkrankung sterben wird. Auch der YouTuber selbst erzählt ganz offen, wie er mit seiner Erkrankung umgeht. „Ich muss nach außen hin nicht immer stark sein“, sagt er, als er beschreibt, wie er mit Freunden und Familie über die Situation spricht. Und legt den Fokus dabei auf seinen christlichen Glauben. Er fühlt sich von Gott durch die Situation getragen. „Ich wünsche mir, dass meine Freunde das genauso erleben können“, sagt er. Und: „Gott ist ein guter Gott. Er hat einen Plan mit deinem Leben. Egal, ob es manchmal auch durch schwere Zeiten durch geht.“ Mickenbecker ist sich sicher: „Gott wird am Ende alles gut machen, selbst wenn es nicht hier auf der Erde ist.“

Mickenbecker ist durch den YouTube-Kanal [„The Real Life Guys“](#) bekannt. Mit seinem Zwillingbruder Johannes dreht er Videos über verschiedene Experimente. Die Dokumentation lief am 14. Januar im NDR und kann weiterhin in der [ARD-Mediathek](#) angesehen werden.

▶ online lesen | [pro-medienmagazin.de](#)



Foto: ZDF/Roland Defrancesco

MONIKA BAUMGARTNER

## Mutter des „Bergdoktors“: „Ohne Glauben würde ich verzweifeln“

Die Schauspielerin Monika Baumgartner ist in ihrer Rolle als Mutter des „Bergdoktors“ einem Millionenpublikum bekannt und seit dieser Woche in der neuen Staffel wieder im ZDF zu sehen. Mit ihr hat sie über ihren Glauben gesprochen und darüber, wie er ihr bei einer langjährigen schweren Krankheit eine Stütze war. Dankbarkeit liegt der 69-Jährigen am Herzen.

▶ online lesen | [pro-medienmagazin.de](#)

# „Salvator mundi“: Polizei stellt kopierten „Heiland der Welt“ sicher

Italienischen Behörden ist der Heiland ins Netz gegangen. In einer Privatwohnung stellte die Polizei eine geraubte Nachbildung des „Salvator mundi“ sicher - einem Gemälde von Leonardo da Vinci.

Norbert Schäfer



„Salvator mundi“ (dt. „Heiland der Welt“) - das Original aus dem 16. Jahrhundert wird Leonardo da Vinci zugeschrieben. Das Ölgemälde ist das derzeit teuerste Gemälde der Welt.

Foto: gemeinfrei

In Italien hat die Polizei eine zeitgenössische Nachbildung des bislang teuersten Gemäldes der Welt sichergestellt. Es handelt sich um eine Kopie des Bildes „Salvator Mundi“ (dt.: „Heiland der Welt“) des italienischen Künstlers [Leonardo da Vinci](#). Das Original aus dem 16. Jahrhundert war im Jahr 2017 im britischen Auktionshaus Christie's für rund 450 Millionen

Dollar an einen anonymen Bieter versteigert worden und befindet sich seitdem in Privatbesitz.

Das nun in Neapel sichergestellte Kunstwerk wurde verschiedenen Medienberichten zufolge aus einem Museum der Stadt gestohlen. Es stammt vermutlich von einem Schüler da Vincis. Das sichergestellte Porträt ist - mit leicht veränderter Farbgebung zum Original - eine Darstellung von Christus im Stil der Renaissance. Der „Heiland der Welt“ erhebt auf dem Ölgemälde seine rechte Hand auf Schulterhöhe zum Segen, dabei hält er in der linken Hand eine durchsichtige Kugel in Höhe der Hüfte.

Über die genaue Urheberschaft des nun sichergestellten Gemäldes gibt es bislang nur Spekulationen. Vermutlich wurde das Porträt von einem Schüler da Vincis geschaffen und stammt wie das Original aus dem frühen 16. Jahrhundert. Auch die Urheberschaft des Originals war lange Zeit umstritten. Verschiedene Expertisen zu dem Original schreiben das Bildnis als eigenhändiges Werk Leonardo da Vinci zu. Anderslautende Bewertungen erkennen in dem Gemälde eine Werkstattarbeit.

Das gestohlene Bild hing Medienberichten zufolge im Schlafzimmer eines 36-jährigen. Der Mann wurde festgenommen. Das Museum der Kirche San Domenico Maggiore erfuhr demnach erst nach der Sicherstellung der Darstellung durch die Polizei von dem Raub. Der Diebstahl war wegen der Schließung des Museums, bedingt durch die Coronamaßnahmen, offenbar nicht bemerkt worden.

► online lesen | [pro-medienmagazin.de](#)



Foto: M. Suchowolski

ARCHÄOLOGIE

## Garten im Bonsai-Stil von König Herodes entdeckt

Archäologen entdecken in Jericho einen besonderen Garten von König Herodes. Der für seine großen Bauprojekte bekannte Herrscher hatte scheinbar auch ein Faible für kleinere Dinge: Bonsai-Bäume.

► online lesen | [pro-medienmagazin.de](#)



# Von Heiligen und Scheinheiligen

von Jürgen Mette

**pro KOLUMNE**

## FRISUREN

# Haarige (Amts-)Angelegenheiten

*Jürgen Mette* sinniert über die Haarpracht aktueller und nicht mehr ganz aktueller Führungsmänner. Vorsicht, Satire!

Jürgen Mette

Es war nicht (nur) die Frisur des Ex-Präsidenten, die mich irritiert hat. Wie hat es der blonde Machthaber immer wieder geschafft, sein nicht mehr so ganz vitales Haupthaar so akkurat zu fixieren? Er muss offenbar über einen

Barbier verfügt haben, der vorzüglich mit Fön und Spray der Marke Pattex umzugehen wusste und der dem mächtigsten Mann der Welt das Haupt geziert hat. Es war die tiefe Symbolik dieser täglich neu hergerichteten Haarpracht, ohne die er sicher nicht vor die Kameras getreten wäre.

Dieses haarige Kunstwerk hat alle Orkanböen überstanden. Und wenn er sich mal wieder wie ein Büffel im Porzellanladen benommen hat, dann habe ich ihn mir vorgestellt, wie er vor dem Frühstück ausgesehen hätte. Das hat meine Sorge

## Wie Trump wohl vor dem Frühstück aussieht? Jürgen Mette sinniert über Politikerfrisuren

Foto: pro/Jürgen Mette

schlagartig halbiert. Ich habe mich immer aufgeregt, wenn er zum Hubschrauber eilte und in der Gefahr stand, dass die bereits hochtourig laufenden Rotoren ihm sein Markenzeichen vom Kopf geschnitten hätten. Aber das wenigstens ist ihm erspart geblieben. Der Barbier und Leibfriseur wird ihm sicher weiter zu Verfügung stehen.

### Mit Merkel ums Kanzleramt joggen

Sein Kollege Boris „Brexit“ Johnson, der Struwelpeter unter den Blondinen der Politik, hat sich anders entschieden als sein großer Bruder im fernen Washington. „Stormy Boris“ läuft im Sturm zur Hochform auf. Man erkennt ihn sofort in jeder Menschenansammlung. Immer nur dem blonden Strohhaufen auf zwei Beinen folgen. Wer sagt ihm, dass sich im House of Lords für widerspenstige Frisuren immer noch große Bestände verstaubter Perücken befinden? Aber Brexit-Boris hat andere Sorgen. Wie hält er die Gourmets bei Laune, die im Musterland der Nouvelle Cuisine dringend auf die biologischen Öko-Zutaten aus tiergerechter Bodenhaltung vom Festland warten und langsam unpässlich reagieren? Nie wieder zurück zu Fish & Chips!

Ganz anders der neue Mann im White House. Mitschütterem, weißen Haupthaar jumpst er mit seinen 78 Jahren locker und entspannt zum Helikopter und zum Rednerpult, ganz wie sein demokratischer Vorgänger Barak Obama. Wenn er jumpst, dann stelle ich ihn mir beim Jogging mit Angela Merkel rund ums Kanzleramt vor. Die beiden werden sich verstehen. Danke für den Humor meiner Leser!

[▶ online lesen | pro-medienmagazin.de](#)

**MEDIENRECHT**6.3. [10–18 Uhr]  
€ 159

**CHRISTLICHE  
MEDIEN  
AKADEMIE**

## Alles, was Recht ist rund um Bilder, Texte und das Internet

Fotos machen und auf Facebook posten, Bilder für den Gemeindebrief aus dem Internet laden, einen originellen Text aus einer Zeitung auf die eigene Webseite stellen – es könnte so einfach sein, wenn nicht einige rechtliche Regeln eingehalten werden müssten. [...]

» **JETZT ANMELDEN**



**Sie haben Fragen?  
Melden Sie sich gern bei uns!**

Telefon (06441) 5 66 77 66  
info@christliche-medienakademie.de

## SECHS

Ein gleichmäßiger Stern mit sechs Zacken ist als „Davidstern“ seit alters ein Zeichen des jüdischen Volkes. In der nationalsozialistischen Zeit als ein Schandmal verwendet, zeigt sich der „Judenstern“ heute in der Flagge des Staates Israel und wird selbstbewusst getragen.

### Ein hilfreiches Gebot, das uns Schranken setzt.

Bei der „Sechs“ fallen mir auch die „Zehn Gebote“ ein. Dort ist von sechs Tagen die Rede, an denen wir schaffen sollen, um den siebten Tag frei zu haben. Sechs Tage in der Woche sind Alltage: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.“ (5.Mose 5,13). Denn, so heißt es in dem Zusammenhang, hat der Schöpfer in sechs Tagen die Welt erschaffen. Gerätselt wird bis heute: Waren das sechs 24-Stunden-Tage? Oder waren das andere „Tage“? Klar ist, dass von Anfang an ein Maß an

Ordnung zu dieser Welt gehört und uns Menschen helfen will.

Zahlen gehören zu unserem Leben. Ohne die zufällige Ziffernfolge einer Geheimzahl geht gar nichts. Kreditkarte, Kundenkarte, Scheckkarte. Zahlen in der Bibel sind selten Zufall. Sie haben oft eine besondere Bedeutung.

„Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. Aber im siebenten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, dass die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrig bleibt, mag das Wild auf dem Felde fressen.“ (2.Mose 23,10-11). Ein hilfreiches Gebot, das uns Schranken setzt. Genauso werden Mensch und Umwelt am Leben erhalten. Nach sechs Tagen, nach sechs Jahren und überhaupt: Wir können einfach eine Pause machen! Gott sei Dank!

Gesegnete Zeit,  
Egmond Prill

# Impuls